

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

36 (24.3.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-888232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-888232)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschiedenen Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Kettamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließlich 17

Nr. 36

Elsfleth, Dienstag, den 24. März

1931

Chronik des Tages.

— Aus Anlaß des Ablebens von Hermann Müller fand im Reichstag eine Trauerfeier statt. Reichskanzler Dr. Brüning hielt die Gedenkrede. Reichspräsident von Hindenburg sandte die Witwe ein Hand schreiben.
— Unter Teilnahme der Reichs- und der Länderregierungen fand in Weiden die Hauptfeier zum 10. Jahrestag der oberösterreichischen Volksabstimmung statt.
— Die deutschen Botschafter in Paris, London und Rom unterzeichneten die Mächte über den Inhalt des österreichisch-deutschen Zollunionsvertrages.
— Die polnischen Garnisonen im Korridor und südlich von Stryeßen sind in den letzten Wochen erheblich verstärkt worden. In Gdingen sind Nachtbomberflugzeuge eingetroffen.
— In Berlin-Friedenau wurde eine 50jährige Frau erschossen, die in zerrütteter Ehe lebte, in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden.

Zoll-Union mit Oesterreich

— Berlin, 23. März.
Der letzte Besuch des Reichsaussenministers Dr. Curtius in Wien hat nun doch größere Früchte getragen, als anfangs zu erwarten war. Nachdem sämtliche Störversuche das Ergebnis der Wiener Verhandlungen nicht mehr beeinträchtigen können, ist das „Geheimnis“, das diesen Besuch bisher umgab, vollständig und für alle geklärt worden. Es besteht darin, daß Deutschland und Deutsch-Oesterreich sich entschlossen haben, die Zollmauern, durch die sie bisher getrennt waren, niederzulassen und so die zukünftige Einheit beider Staaten durch die Schaffung eines einheitlichen deutschen Wirtschaftsgebietes zu vertiefen.

Das ist sicher ein Ergebnis, das geeignet ist, einige Wochen hindurch die europäische Diskussion zu beherrschen!

Sachlich handelt es sich bei den Vereinbarungen, wie sie in Wien vom Minister Dr. Curtius getroffen und inzwischen von beiden Regierungen gutgeheißen worden sind, um einen Vorvertrag, dem sofort neue konkrete Verhandlungen über den Abschluß eines österreichisch-deutschen Zollunionsvertrages folgen werden. Eine zweite wesentliche Vereinbarung besteht darin, daß jedem europäischen Land, das sich diesem Abkommen anschließen will, die Teilnahme gestattet sein wird.

Wägen nun die anderen Mächte von diesem Recht Gebrauch machen oder nicht — die Wahrscheinlichkeit für einen Beitritt ist nicht sehr groß — so wird angesichts dieser Bestimmung doch niemand Deutschland den Vorwurf machen können, daß es die Friedensverträge von Versailles und St. Germain gebrochen oder hintergangen habe. Denn tatsächlich ist die Schaffung größerer europäischer Wirtschaftsgebiete eine zwingende Notwendigkeit, wie ja auch die Europäische Studienkommission ähnliche Fragen — studiert.

Zur Ausführung kommen soll der Zollunionsvertrag dadurch, daß Deutschland und Deutsch-Oesterreich gleiche Zollgesetze und gleiche Zolltarife einführen. An den äußeren Grenzen beider Länder würden dann gleiche Zölle erhoben werden, während es im Wirtschaftsverkehr von Deutschland nach Oesterreich und umgekehrt überhaupt keine Zollhebung mehr geben wird und ebenso keine Ein- und Ausfuhrverbote. Gewisse Ausnahmen müssen natürlich gemacht werden, doch werden sie, wie schon jetzt gesagt werden kann, nur von sehr beschränktem Umfange sein. Ueber die Einzelheiten müßte noch verhandelt werden.

Insofern unterzeichnete sich der geplante österreichisch-deutsche Zollunionsvertrag nicht von ähnlichen Verträgen, wie sie auch früher schon abgeschlossen worden und auch der Einigung Deutschlands vorausgegangen sind. In der staatsrechtlichen Konstruktion hat man aber einen völlig neuen Weg beschritten, indem beide Staaten trotz dieses Vertrags, handelspolitisch selbständig bleiben. Das bedeutet, daß beide Regierungen nach wie vor mit anderen Mächten handelspolitische Verhandlungen antizipieren können und daß es zu Änderungen eines einheitlichen Beschlusses des Reichstags und des österreichischen Parlaments bedarf. Die Grenzen dieser Freiheit sind natürlich durch den Rahmen des Zollunionsvertrages gegeben, über den selbstverständlich bei solchen Verhandlungen nicht hinausgegangen werden kann.

Ein weiter Unterschied gegenüber früheren Zollunionsverträgen ist durch die Bestimmung gegeben, daß der neue österreichisch-deutsche Vertrag trotz der engen Bindung, die er zwischen beiden Staaten schafft, nach drei Jahren mit einjähriger Frist gekündigt werden kann. Allerdings nur unter Zustimmung der beiden Parlamente. Also auch hierdurch ist jeder „Stein des Anstoßes“ beseitigt, so daß Einwände gegen das neue Abkommen unter Berufung auf die diffizilen Friedensverträge, auch von denen, die schlechten Willens sind, nicht gemacht werden können.

Die noch notwendigen Verhandlungen über die Ausführung des Zollunionsvertrages werden gleich nach Ostern beginnen und vielleicht in zwei bis drei Monaten zum Abschluß gebracht werden. Mit der Unterzeichnung des Zollunionsvertrages wäre also für den Sommer zu rechnen. Zur Inkraftsetzung wäre dann noch die Zustimmung des österreichischen und des reichsdeutschen Parlaments erforderlich, so daß die Niederzeichnung der österreichisch-deutschen Zollunion in der ersten Hälfte des nächsten Jahres Wirklichkeit werden kann.

Möglichsternweise wird von Paris und von Prag her gegen den neuen österreichisch-deutschen Vertrag noch Sturm gelaufen werden. Praktische Bedeutung würde solchen Demonstrationen aber nicht zukommen. Österreich und Deutsch-Oesterreich sind das Recht Deutschlands und Deutsch-Oesterreich zum Abschluß derartiger Vereinbarungen ohne weiteres gegeben! Beide Staaten bleiben, um es noch einmal zu sagen, völlig selbständig, auch wenn sie ihren Arbeits- und Produktionsmarkt zu einer Einheit machen und aufeinander abstimmen.

Ueberhaupt wird man die bevorstehende österreichisch-deutsche Zollunion nicht so sehr unter politischen Gesichtspunkten betrachten dürfen, als vielmehr unter nationalwirtschaftlichen. Gesicht ist das aber, dann wird man finden, daß dieser Vertrag an den fürstbaren Akten, die noch in Kraft sind, nichts ändert, wenn gleich er größere Wirtschaftsgebiete schafft und dadurch der Produktion einen neuen Antrieb gibt.

Wirtschaftseinheit mit Wien.

Neue Situation in Mitteleuropa. — Ausländische Pressestimmen zum österreichisch-deutschen Vertrag.

— Berlin, 23. März.
Wie die aus dem Ausland eintreffenden Meldungen besagen, hat dort der österreichisch-deutsche Vertrag über die Schaffung eines einheitlichen deutschen Wirtschaftsgebietes überall größtes Aufsehen erregt. Daß man diese Vereinbarungen auch in der am Dienstag beginnenden neuen Tagung des europäischen Staatsdienstmittels große Beachtung spenden wird, ist sicher.

In Wien behandelt die Presse die „technische Zollunion“, wie der neue österreichisch-deutsche Vorvertrag genannt wird, mit der notwendigen Zurückhaltung. Die „Neue Freie Presse“ meint, daß Deutschland und Deutsch-Oesterreich nichts anderes wollen, als den Anfang mit dem Paneuropäerplan machen, den Briand geschaffen habe. Ihr Bestreben gehe dahin, die Zoll- und Handelspolitik wechselseitig anzugleichen, nicht aber, um andere Länder auszuschließen.

In Paris

bringen die rechtsstehenden Zeitungen Deutschland und Oesterreich Mißtrauen entgegen. Ferner verweist sie auf „Echo de Paris“ sogar zu der Behauptung, der österreichisch-deutsche Vertrag sei geeignet, „den Gedanken der europäischen Zusammenarbeit zu verflüchten“. Briand würde wissen, meint Pertinax, daß Oesterreich durch die Vereinbarungen mit Deutschland „gegen die ihm zur Pflicht gemachte Selbständigkeit verstoße“. Also auch hier wieder benutzt Pertinax die Gelegenheit, um offen seinen bösen Willen zu zeigen.

Von den wirtschaftlich orientierten französischen Zeitungen kann „Aournee Industrielle“ nicht umhin, die Verbesserungsbewürdigkeit der mittel-europäischen Wirtschaftsbeziehungen anzuerkennen! Die durch den Friedensvertrag in Mitteleuropa neu geschaffenen Staaten, so schreibt das Blatt weiter, sitzen allgemein daran, daß nach dem Weltkriege die Grenzen verlärgert und vermehrt und dabei noch ärmer begangen worden seien. Eine Einigung sei deshalb schon lange notwendig gewesen.

Statt nun Deutschland und Deutsch-Oesterreich Dant zu wissen, daß sie aus sich heraus einen ersten Schritt nach dieser Richtung hin getan haben, bekämpft das Blatt mit nützigen Vorwänden dieses Zusammengehens und verurteilt die Welt damit ohne zu machen, daß es erklärt, bei den österreichisch-deutschen Vereinbarungen handele es sich nicht um ein Abkommen, sondern um

eine Vereinigung, „die die Gesamtheit der Staaten aus dem Gleichgewicht bringe“.

wel sie die übrigen mitteleuropäischen Länder nunmehr einen einzigen Vertragspartner gegenübertreffe. Alle Erklärungen könnten nichts davon ändern, daß das neue Abkommen sich mehr auf den Anschluß als auf eine mitteleuropäische Verständigung richte.

Zer erste Schritt zur Gefundung.

In Ungarn dagegen gibt die Presse erstrechtliche Weise anzuwenden zu, daß auch die Nachbarstaaten Oesterreichs von diesem Abkommen nichts zu befürchten haben, da der österreichisch-deutsche Vertrag der erste Schritt zur Gefundung Mitteleuropas sei.

Anschlag auf Südwestafrika.

Enthüllungen des Abgeordneten Norris. — Plan eines mittelafrikanischen Dominions.

— Berlin, 23. März.

Den ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika drohen neue Gefahren. Der rhodesische Abgeordnete Norris entwarf einen englischen Plan, der auf die Bildung eines neuen mittelafrikanischen Dominions durch die Verschmelzung der beiden Rhodesien, des Kaplandes und des Westafrikanischen mit dem Mandatsgebiet Deutsch-Südwestafrika unter Ausschluß des Teiles südlich des 25. Breitengrades.

Hierzu schreibt die Deutsche Kolonialgesellschaft mit vollem Recht:

Ein solcher Anschlag auf die Integrität des Mandatsgebietes Südwest wäre nur eine konsequente Fortsetzung der von der englischen Regierung hinsichtlich der deutschen Kolonien verfolgten Annexionspolitik und daher keineswegs überraschend. Allerdings sind die Schwierigkeiten der Durchführung dieses Planes deshalb besonders groß, weil die südafrikanische Union bei der Bildung des mittelafrikanischen Dominions unter Einfluß von Südwest das Mandat über dieses Land zugunsten Rhodesiens bzw. Englands abtreten müßte und in längerer Voraussicht bereits seit Jahren eine Wirtschafts- und Siedlungspolitik in Südwest verfolgt hat, die eine Uebertragung des Mandats auf eine andere Macht, selbst an England, außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich macht.

Die Swakopmunder Zeitung macht gleichfalls auf die nunmehr auch Südwestafrika drohende Gefahr einer Annexion warnend aufmerksam und weist mit Recht darauf hin, daß die Union mit der überlittenen Ansiedlung von 3000 Angolaburen im Mandatsgebiet unter Aufwand von 500 000 Pfund vornehmlich den Zweck verfolgt habe, jeder anderen Macht die Uebernahme des Mandats zu erschweren. Bekanntlich versucht die Regierung des General Herjog seit Jahren das Deutschtum Südwest für die völlige Einverleibung des Landes in die Union zu gewinnen. Sie hat vor nicht langer Zeit im Parlament erklären lassen, sie werde aus ihren bisherigen Leistungen für das Mandatsgebiet keinerlei Forderungen finanzieller Art an Südwest stellen, wenn sich das Südwest-Deutschtum für den Anschluß an die Union entscheide, dagegen werde sie bei einem Mandatswechsel den zukünftigen Mandatsinhaber mit allen Aufwendungen belassen, die sie für das Mandatsgebiet gemacht habe, — eine Drohung, die in völliger Widerspruch zu dem Grundsatz der uneigennütigen Treuhänderchaft über die Kolonien steht, zugleich aber beweist, daß die Union nicht ohne weiteres gewillt ist, auf Südwest zugunsten eines anderen Landes zu verzichten.

Polen-Aufmarsch an der Grenze

Wichtige Truppenverschiebungen im Korridor und südlich von Stryeßen.

— Thorn, 23. März.

Nach einer Meldung der polnischen Oppositions-Presse sind in der letzten Zeit wichtige Truppenverschiebungen im Korridor und südlich von Stryeßen durchgeführt worden. Wesentlich verstärkt wurden vor allem die polnischen Garnisonen in Gdingen, Thorn und Grandenz. So kam u. a. das 4. Fußartillerieregiment nach Thorn, während drei Feldartillerieregimenter in dem neueröffneten Truppenübungslager von Rajelski an der ostpreussischen Südgrenze stationiert wurden.

Ganz besonders stark ist die Truppenkonzentration in Gdingen. Es wurden hier u. a. zwei Bionier-Bataillone, ein Feldgeschütz-Bataillon, vier Batterien Ballonabwehrgeschütze sowie ein Bataillon Brückentrain stationiert. Auch der Ausbau der polnischen Kriegsschiffe macht mächtige Fortschritte. Die Polen verfügen bereits über zwölf Hochseetorpedoboote modernster Bauart, die 34 Knoten pro Stunde zurücklegen. Auch fünf Unterseeboote sind vorhanden; zwölf weitere befinden sich im Bau. Ferner sind drei Zerstörer vorhanden und ein moderner leichter Kreuzer; drei weitere werden auf französischen Werften hergestellt. Vier Monitore, fünf Kanonenboote und 26 armierte Flußboote vervollständigen die polnische Flotte.

In Gdingen ist auch das neue Regiment von Wasserflugzeugen stationiert. Es besteht aus zwei Staffeln von Erkundungs- und Bombenflugzeugen. Jede Staffel hat 30 Flugzeuge. Als besondere Neuheit werden die Nachtbomberflugzeuge genannt, die nach dem französischen Farman-Goliath-Modell gebaut sind.

Reichstanzler a. D. Hermann Müller †

Reichstanzler a. D. Hermann Müller ist am Freitag um 22.45 Uhr nach langem Todeskampf seinem schweren Leiden erlegen.

Hermann Müller, einer der führenden Männer der Sozialdemokratie, ist zweimal für die deutsche Politik verantwortlich gewesen. Vom März bis Juni 1920 und dann nach der Reichstagswahl im Mai 1928 bis zum Frühjahr 1930. Einem Reichskabinett als Minister gehörte er erstmals 1919 an. Damals unterstand ihm das Ministerium des Auswärtigen, als dessen Leiter er im Juni 1919 mit Dr. Sell den schweren Gang nach Versailles antrat, um dort den Versailler Vertrag zu unterzeichnen.

Die Politik Hermann Müllers und seiner Partei, deren Vorsitzender er lange Jahre war, ist wiederholt von den anderen Fraktionen heftig bekämpft worden. Menschliche Achtung hat aber niemand weder dem ehemaligen Reichstanzler, noch dem Abgeordneten Hermann Müller verweigert. Hat er doch im Verlaufe seiner Amtstätigkeit auch Beweise dafür gegeben, daß es für ihn eine Grenze der deutschen Leistungen an die Entente gab. Und daß solche Männer in allen Parteienlagern sitzen, ist mit einer Vorbereitung für die Wiederbelebung unseres Vaterlandes.

Hermann Müller wurde am 18. Mai 1876 in Mannheim geboren, wo sein Vater eine kleine Brauerei besaß. Er besuchte das Gymnasium, beendete dann aber vorzeitig den Schulbesuch und wandte sich dem Kaufmannsberufe zu.

Parteilosigkeit war Hermann Müller bereits im Alter von 17 Jahren tätig. 1898 trat er in die Redaktion einer sozialdemokratischen Zeitung in Breslau ein. 1906 wurde er auf Betreiben Bebels in den Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei nach Berlin berufen. 1916 erlangte Hermann Müller erstmals ein Reichstagsmandat; 1919 übernahm er dann mit Wels den Vorsitz der Sozialdemokratischen Partei und im gleichen Jahre auch den Vorsitz der Reichstagsfraktion. Im Juni 1919 wurde Hermann Müller Reichsminister des Auswärtigen; ein Jahr darauf bildete er sein erstes Reichskabinett.

Trauerfeier für Hermann Müller

Im Plenarsaal des Reichstags. — Gedächtnisrede des Reichstanzlers.

— Berlin, 21. März. Aus Anlaß des Todes des früheren Reichstanzlers Hermann Müller fand im Plenarsaal des Reichstags eine Trauerfeier statt, zu der sich sämtliche Mitglieder des Reichstags und als Vertreter des Reichspräsidenten von Hindenburg Staatssekretär Dr. Weisner eingeladen hatten. Die Fahnen auf den Tischen des Reichstags wehten halbmast. Der Abgeordnetensaal Hermann Müllers war mit Trauerflor und einem großen Strauß weißer Kallabläuten geschmückt. Der Kundgebung des Reichstags war eine kurze Trauerfeier der sozialdemokratischen Fraktion vorausgegangen.

Als Präsident Löbe am Präsidententisch Platz nahm, erhoben sich sämtliche Abgeordneten von dem Eigen. Präsident Löbe widmete dann dem Verstorbenen einen Nachruf und gedachte dabei auch der schweren Stunde seines Lebens, der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrags. Im Namen der Reichsregierung sprach Reichstanzler Dr. Brüning. Er führte aus:

„Zweifelhafte hat die Reichsregierung die Stunde von dem Hinscheiden Hermann Müllers benommen. Ihn hat wie so viele unsere führenden Staatsmänner das tragische Geschick getroffen, in der Mitte der Jahre vom Schauplatz der Arbeit abgerufen zu werden. Eins können wir als allgemeine Lieberzeugung und als Widerhall der Trauerkunde feststellen: Das deutsche Volk hat einen seiner besten, gewisshafte und zuverlässigen, auch von seinen Gegnern geachteten.

In unserer aller Erinnerung steht seine letzte Periode als deutscher Reichstanzler in den Jahren 1928/30. Unvergesslich ist uns allen die Vertretung unseres Reiches in Genf, wo er ritterlich und entschlossen die Verantwortung übernahm, für den damals nicht schwer erkrankten Wun-

stlicher einzutreten, und wo er in mutigen und unerschrockenen Worten das Recht Deutschlands auf Gleichheit und Sicherheit verteidigte.

Er hat das schwere Opfer gebracht, am 28. Juni 1919 das Dokument zu unterzeichnen, das als schwere Last auf unserem Volke und Reich liegt: das Diktat von Versailles. In der Lebensnahme dieses Opfers zeigt sich der ganze Mann. Mit Recht ist damals in der Nationalversammlung in Weimar von all denen, die anderer Meinung waren, überstimmend erklärt worden, daß niemand den nationalen Beweggrund seines Handelns be- zweifeln könne.

Als solch ein nationaler Mann von vaterländischem Handeln steht er vor unserem Gedächtnis, und so wird er in unseren Herzen und in dem Herzen unseres Volkes in dankbarer Erinnerung fortleben.

Reichspräsident v. Hindenburg ließ der Witwe Hermann Müllers folgenden Hand schreiben zugehen: „Die Nachricht vom dem Tode Ihres Herrn Gemahls hat mich tief betäubt, und ich bitte Sie und Ihre Töchter, zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen hat, den Ausdruck meines herzlichsten Beileids entgegenzunehmen. Ich werde dem Verstorbenen, dessen lautes Schloß und dessen treffliche Charaktereigenschaften ich hoch geschätzt und dessen Mitarbeit zur Lieberbrückung der politischen Gegensätze ich stets gewürdigt habe, ein treues Gedächtnis bewahren.“

Politische Rundschau.

— Berlin, den 23. März 1931.

— Die schwedische Regierung beschloß die Auslieferung des ehemaligen russischen Untertanen Ramonoff an Deutschland.

• **Deutscher Protest in Warschau.** Die deutsche Regierung hat in Warschau wegen Mißbrauchs des politischen Rundfunks zu unzulässiger Propaganda gegen Deutschland Beschwerde geführt.

• **Auswahlschlichtung gegen Schenkervertrag.** Der Reichstagsausschuß für Verkehrsfragen nahm einen Antrag an, worin die Reichsregierung aufgefordert wird, in der Frage des Schenker-Vertrages die Entscheidung des Reichsfinanzgerichts herbeizuführen. Außerdem wurde eine Resolution angenommen, die die Reichsregierung ersucht, auf die Reichsbahn-Gesellschaft dahin einzuwirken, daß die von ihr beschlossenen Maßnahmen auf dem Gebiete des Postdienstes nicht durch eine monopolartige Ausgestaltung zur Unterdrückung des freien Speditionsgewerbes ausgenutzt werden können.

• **Ein Dementi Leutnant Lubins.** Wie der im Reichsbefehlshaberprozess mit Scheringer zur Festung verurteilte Leutnant Lubin mitteilt, entbehren die von kommunistischer Seite verbreiteten Gerüchte, daß auch er zu den Kommunisten übergetreten sei, jeder Grundlage.

Rundschau im Auslande.

• In der französischen Kammer wurde ein sozialdemokratischer Antrag eingebracht, nach dem die 1914 aus der Liste getriebenen deutschen Mitglieder der Ehrenlegion wieder aufgenommen werden sollen.

• Der finnische Staatspräsident ernannte General Mannerheim zum Vorsitzenden des Verteidigungsrates für 1931/32.

Der Prinz von Wales besucht König Alfons.

• Während der Anwesenheit des Königs von Spanien in London ist vereinbart worden, daß der Prinz von Wales bei seiner nächste von Südamerika Madrid besuchen wird. Diese Besuche der englisch-spanischen Beziehungen steht in Zusammenhang mit den englischen Bestrebungen, den Handel nach den latein-amerikanischen Ländern zu verstärken. Zugleich ist sie als Kundgebung für die spanische Monarchie, die letzthin heftig umtämpft war, zu werten.

Aus Stadt und Land.

• **Erfolgreicher Abschluß der Reichsgaßwirtschmesse.** Mit nahezu einer Verdreifachung der letztjährigen Besucherzahl, nämlich mit rund 135 000 Besuchern aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes, hat die

9. Reichsgaßwirtschmesse und Kochkunstausstellung in Berlin erfolgreich ihren Abschluß gefunden. Dieser Besuchererfolg findet auch seinen Ausdruck in guten wirtschaftlichen Ergebnissen des größten Teiles der Messe.

• **Selbstmord eines Primaners.** In der Wohnung seiner Eltern wurde in Berlin der 18jährige Primaner Karl Heinz Kamke mit Gas vergiftet aufgefunden. Die Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg. Wie hinterlassenen Briefen hervor geht, ist Kamke durch Selbstmord aus dem Leben geschieden, weil er glaubte nicht bei der Polizei anzukommen.

• **Der Wörder soll Schadenersatz leisten.** Der Geschäftsführer eines Berliner Kinos Ernst Schmolle, der Witwe des am 20. Januar ermordeten Geschäftsführers eines Berliner Kinos Ernst Schmolle, hat gegen den Artisten Karl Urban beim Landgericht I durch ihren Rechtsbeistand eine Schadenersatzklage eingereicht und mit dieser zunächst einen Schadenersatz von 650 Mark geltend gemacht.

• **Überbürgermeister Dr. Wiesner gestorben.** Der Überbürgermeister Dr. Wiesner-Görlich ist 47jährig in ein Hirnblutinfarkt gestorben. Dr. Wiesner war seit 1. Oktober 1919 Überbürgermeister und seit 1. Oktober 1920 Überbürgermeister der Stadt Görlitz.

• **Ein Offizier von Dippel gestorben.** Im 87. Lebensjahre starb in Raumburg der Generalleutnant a. D. von Paris, einer der letzten Offiziere, die an der Ostfront auf die Dippeler Schanzen teilgenommen haben.

• **Explosion eines Sprengkörpers.** Ein Sprengkörper explodierte eines Wohnhauses bei Kleinbandmannsdorf. Der Mann, der den Sprengkörper mit dem sich der Sprengkörper verschaffen machte, wurde durch die Explosion festlich verurteilt und war auf der Stelle tot. Zunächst wurde der Verdacht, daß sich in der Küche befand, verlegt, während ein bei ihr weisendes Kinn wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Die Sprengwirkung in der Küche war so stark, daß noch eine hinter der Küche liegende Wand durchschlagen wurde.

• **Gelungener Niedrig des Segelflugges.** Der Segelflugzeugpilot Ingenieur Riedel, in der Segelflugzeug „Darmstadt“ mit dem Piloten Schmitt auf dem Frankfurter Flugplatz erneut gestartet. Schmitt Schlepplug schraubte sich über Frankfurt und Offenbach zu einer Höhe von 2400 Metern hoch, zog verschiedene Schleifen und erreichte in der Richtung Darmstadt eine Höhe von 3150 Metern. Hier war der Pilot, in die Leine ab und führte verschiedene Kurvenflüge. Die Vorname aerodynamischer Messungen aus. Nach der einstufigem Kreuzen über Darmstadt landete die Segelflugzeug auf dem „Griesheimer Sand“. Mit dem heutigen Schlepplugversuch ist eine Reihe von Segelflügen abgeschlossen, die zur Ausführung von Segelflügen in der Ebene von Wichtigkeit sind.

• **Verhaftung eines Kaufmanns.** In einem Kaffeehaus wurde der 1904 in Kattowitz (Schlesien) geborene Zementierer Fritz Weber festgenommen, welcher er Kattowitz zu verkaufen suchte. In seiner Begleitung befand sich ein Mädchen. Bei Weber fand man eine Flasche mit 40 Gramm Kattowitz. In der Wohnung des Mädchens wurden vier weitere Flaschen mit Kattowitz entdeckt. Weber gestand, daß er schon seit Jahren vom Kaufmannshandel lebt. Weber gehört einer großen Kattowitzer Kaufmannsvereinigung an.

• **Zugung in Spanien.** Ein junger spanischer Fahnenkinder ereignete sich bei Renaix in Hispanien. Dort ließ ein Personenzug mit einem Güterzug zusammenstoßen. Ein Wagen des Personenzuges wurde zertrümmert. Zwei Fahrgäste waren auf der Stelle durch 19 erlitten schwere Verletzungen.

• **Verhäufung der Lage in der oberösterreichischen Schwerindustrie.** Die Lage der oberösterreichischen Schwerindustrie hat in der letzten Woche wieder eine Verschärfung erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen ist im weiteren Steigen begriffen und beträgt gegenwärtig annähernd 70 000. Die Schwerindustrie hat jedoch als weitere Massenentlassungen angekündigt und bereits mit dem Abbau von zunächst 6000 Arbeitern, hauptsächlich aus dem Bergbau, bei dem Demobilisationskommissionen beauftragt. Beim Demobilisationskommissionen ist schonen zur Zeit Verhandlungen über die vollständige Stilllegung der Rüstungsbetriebe in Fürstfeld, wie die Stilllegung der Hugo-Hütte.

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNE LOHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

120
Aun hatte er die Absicht, die ganzen Ferien hier zu verbringen; er wollte sein Examen machen und glaubte hier die nötige Ruhe zu finden. Er war ein schöner, junger Mann geworden; in seinem Gesicht blitzten die Augen tief und strahlend auf, bei jeder Erregung sprachen sie mit. Etwas Haßiges lag in seinen Zügen, und seine Haltung war straff und elegant.

Die Stiefmutter war frapziert, als sie Dietrich zum ersten Male sah. Woher hatte dieser Stiefsohn alle seine Vorzüge? Von seinem Vater doch nicht. Oh, wenn dieser so aussehen würde, ja, dann ließe es sich mit ihm leben. Sie verglich das süße Gesicht und die herrliche Gestalt mit den sicheren Bewegungen mit denen ihres Mannes. Sollte letzterer dereinst auch eine Erscheinung gewesen sein wie dieser? Nein, nein, unmöglich! Herzert, der weniger bedeutend schien, aber immerhin eine gute Erscheinung war, gleich ihm mehr. Die beiden jüngsten Mädchen, Tilla und Ruth, glichen gänzlich ihrer Mutter. Frau von Waldungen mochte sie nicht ausstehen. Sie war anfangs sehr lieb zu den Kindern gewesen — den Zwang, den sie sich damit auferlegte, fühlten dieselben nicht; nach der heftigen Aussprache mit dem Freiherrn waren sie überhaupt für Frau von Waldungen taun noch da.

Für ganzes Interesse konzentrierte sich auf Jutta von Waldungen, die sich zu einem lieblich hübschen Mädchen mit guten Manieren und einem beispiellosen Hochmut entwickelt hatte.

Die Zeit im Pensionat hatte nicht veredelnd auf sie gewirkt; Dunkel und Selbstbewußtsein waren gewachsen — edle Reigungen kannte sie nicht.

Auch sie hatte keine Ahnung von dem Auseinanderleben

der Eltern. Ihre Briefe galten nur der Stiefmutter; alles, was sie erlebte, wurde dieser mitgeteilt — der Vater und die Geschwister gingen leer aus. Sie nahm nur Stellung zur Mutter, zu ihr sah sie empor. Der Vater war ein alter Mann, der für das, was sich Jutta ersehnte, ein Leben in fortwährender Abwechslung mit Gesellschaften und Vätern, kein Verständnis mehr hatte. Jede Nachricht von der Baronin hatte für sie Wert; bald hier, bald dort wurden Besuche gemacht, eingeladen und vornehme Gäste empfangen. Als Dietrich von dieser regen Korrespondenz erfuhr, berührte es ihn peinlich, daß sein Vater völlig leer dabei ausging. Es wurde ihm im Zusammenhänge mit der Stiefmutter, die nie ermüdete, ihn mit der größten Liebe und Zuverlässigkeit zu behandeln, schwer, ebenfalls lebenswürdig zu sein. Er mußte sich gefallen, daß ihm die Frau seines Vaters höchst unangenehm sei.

Er zog sich so viel wie möglich in sein Arbeitszimmer zurück, wurde aber hier häufig von der Mutter mit Fragen aufgesucht — und die Unterhaltung währte dann stundenlang. Dietrich war kaustisch; er unterdrückte seine Ungeduld, wenn gleich sein Blick oft an der Tür hing, die doch endlich dem ungeliebten Gast sich wieder öffnen mußte.

Bei einer solchen Unterhaltung berührte auch Frau von Waldungen die Eigenart ihres Gatten und seiner Abneigung gegen die geselligen Freuden, denen er sich stets fern hielt.

„Sieh mal, Dietrich“, meinte sie, „wir sind es doch den Kindern schuldig, Verleher anzubahnen, und ich habe mich viel vorgenommen, wenn Jutta aus der Pension zurückkehrt. Nur der vornehmste Adel wird sich dann hier einstellen, und ich werde feste arrangieren, Dietrich! Oh, ihr sollt euch wundern, was ich darin leiste!“

Dietrich erschrak bei diesen Zukunftsbildern. Er wußte, daß der Hausstand gewaltige Summen verschlang; seit dem Eintritt der Stiefmutter hatten sich die Ausgaben mehr als verdoppelt. Er kannte so ungefähr die Einnahmen, über die sein Vater verfügte. Nun schüttelte er den Kopf.

„Ich kann meinen Vater verstehen“, sagte er. „Du mußt bedenken, liebe Mutter, daß er bald seinen sechzigsten Geburtstag feiert, da sehnt er sich nach Ruhe, und ich glaube, daß die Wünsche des alten Herrn dir wohl mehr an Herzen liegen als das Vergnügen meiner Geschwister.“

Jutta hat in den beiden Pensionatsjahren viel Schönes erlebt. Sie hat die französische Schweiz kennengelernt — unter sie hat ein herrliches Leben.

„Ich würde dir unendlich dankbar sein, wenn du dich aber nicht so sehr auf gesellschaftliche Verpflichtungen einließest, und dafür etwas mehr Aufmerksamkeit dem Vater widmen würdest. Er ist ein seltsamer Mann, eine vornehme Natur, doch ich bin überzeugt, er könnte dir, wenn du danach verlan-dest, sehr geben, als alle Außerlichkeiten, die du von gut Bekannten empfängst.“

„Er ist ein alter Mann, und ich verlange nach demselben Leben, Dietrich. Ich will die Zeit, die ich in der trostlosen Einsamkeit verbracht habe, nachholen, will die Jahre, die ich dich noch vor mir sehe, in der Vollkraft des Daseins auszunutzen.“

„Ja — und mein Vater?“ unterbrach sie Dietrich. „So er als Ehemann denn gar keine Rechte, keine Wünsche, deren Erfüllung er verlangen kann?“

„Sein Ton war streng und hart.“

„Nein!“ antwortete Frau von Waldungen laut. „Er hat gewiß, was er tat, als er die fünfzigjährige Jutta mit der jüngeren Gräfin Vichtenstein in sein Haus führte. Denkschriftlich du, daß ich den alten, hübsigen Mann gealtert hätte, um ihn mit seiner früheren Persönlichkeit willen? Wenn jemand einen Gefallen zu erringen trachtet, so muß er auch wissen, daß er ihm die rechte Fassung zu geben hat, und dies ist es, was ich deinem Vater nicht einzulehnen. In dir und Jutta mit ihr habe ich geglaubt, Verbündete zu sein, die die mir zu stehende Lebenseinstellung zu beurteilen wissen. Ich habe dir dich daß ich mich in dir getrennt habe.“

„Allerdings!“ erwiderte Dietrich schneidend. „Ich bin 1928 in trachtete den Gefallen nicht zu, daß ich ihn zu bestigen Gelegen wünsch. Mir erscheint er nicht edel.“ (Fortf. folgt) der Hf

Was ist die Reichszentrale für Heimatdienst?

Die Reichszentrale für Heimatdienst wurde am 1. März 1923 gegründet und darf im wesentlichen als eine Schöpfung Reichstanzlers Grafen Hertling angesehen werden. Sie ist als ein „Ergebnis der Revolutionszeit“, wie gelegentlich behauptet wird. Bis zum 1. April 1922 war sie ein Bestandteil der Presseabteilung der Reichsregierung und seitdem unmittelbar der Reichstanzlei angegliedert. Sie hat heute das offizielle Aufklärungsorgan der Reichsregierung, freilich nicht in dem Sinne, daß sie in ihrer Tätigkeit abhängig ist von den wechselnden Richtungen der jeweiligen Reichskabinette. Ihre Tätigkeit ist vielmehr absolut überparteilich; sie beschränkt sich darauf, diejenigen Gebiete in den Bereich ihrer Arbeit einzubeziehen, die geeignet sind, objektiv staatsbürgerlich in dem Sinne von größter Bedeutung zu wirken.

Die Reichszentrale für Heimatdienst dient der politischen Aufklärung über außenpolitische, wirtschaftsrechtliche, soziale und kulturelle Fragen, und zwar nicht der Gesinnung einzelner Parteien, sondern vom Standpunkt Staatsganzen aus.

Im Anschluß an diesen Reichstags-Beschluß wurde gleichzeitig ein Parlamentarischer Beirat gebildet, der von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten je 2 vorwiegende Vertreter der Hauptparteien des Reichstages z. z. umfasst und die RfH im Sinne der vorstehenden Entwicklung beraten soll; er hat auch darüber zu wachen, daß keinerlei Parteipolitik in dieser Behörde getrieben wird. Die Aufklärungsarbeit der RfH erstreckt sich über folgende 5 Hauptgebiete: a) Außenpolitik, b) Verfassungs- und Staatsbürgerkunde, c) Wirtschafts- und Finanzpolitik, d) Sozialpolitik und e) Grenzfragen und Auslandsdeutschstum. Sie zerfällt in eine literarische Aufklärung durch Broschüren — ihre Sammlung „Staat und Wirtschaft“ — umfasst bis jetzt zwanzig weitverbreitete und allseitig hochentwickelte Schriften — Richtlinien, Flugblätter, Redebroschüren und ihre Halbmonatsschrift „Der Heimatdienst“. In diese hier genannten literarischen Veröffentlichungen der RfH werden mit ihrem reichen Bildmaterial vielfach auch unmittelbar für den Schulunterricht verwertet.

Neben die literarische Aufklärungsarbeit tritt die immer umfassender werdende Aufklärung durch Einzelvorträge und besondere Kursveranstaltungen. Den Kern dieser vielfältigen Aufklärung der RfH bilden die Staatsbürgerlichen Bildungstage (Wochenendtagungen), die seit 1923 jedes Winter in den Kreisstädten des ganzen Reiches über vielen Hunderten unter starker Beteiligung und der tätigen Mitwirkung aller einschlägigen Behörden an ein bis zwei Tagen veranstaltet werden. Die Redner für diese Staatsbürgerlichen Bildungstage hat die RfH sich selber herangebildet durch sog. Staatspolitische Schulungs- und Fortbildungskurse, von denen seit 1923 in Nord und Süd, Ost und West vierzehn veranstaltet worden sind. Als Dozenten treten auf diesen Schulungswochen mit die bedeutendsten Vertreter ihres Fachs sowohl auf den Universitäten wie in den Ministerien. Hunderten von Rednern, unter denen 9 Hlle. Verste, vom General a. D. ab, vertreten sind, ist auf diese Weise die Grundlage gegeben worden für die Mitwirkung an den besondern Aufgaben der RfH. Dazu treten Tausende von Lichtbildvorträgen und sonstige Einzelvorträge über aktuelle Fragen.

In den mittleren und großen Städten des Reiches hat die RfH, seit mehreren Jahren Jogh. Staatspolitische Bildungstage ab, die entweder einheitlich als außenpolitische oder als wirtschaftspolitische Wochen ausgestaltet sind oder durch eine allgemeine Orientierung auf strengere Arbeitsteilung verjüngt und statt dessen einen Querschnitt durch die verschiedenen Gebiete der Politik, entsprechend der Arbeitsteilung der RfH, geben. Bei diesen Staatsbürgerlichen Lehrgängen sind ausschließlich prominente Gelehrte, Parlamentarier und hohe Beamte als Redner tätig.

Neben die hier genannten Kursveranstaltungen sind in den letzten Jahren in zunehmendem Maße besondere Staatsbürgerliche Tagungen für die Lehrerschaft getreten, welche auf Anregung und unter Mitwirkung der örtlichen Lehrervereine veranstaltet werden und sich einer immer größeren Beliebtheit erfreuen.

Die Ausführungsorgane der RfH bilden achtzehn Landesabteilungen, die das ganze unbesetzte Reichsgebiet unter sich aufteilen. Bestehend aus Vertrauensleuten aller Stände und Parteien, die im Laufe der Jahre zu einer großen Reichsarbeitsgemeinschaft und treuen Gemeinde zusammengewachsen sind, stellen sich in allen Teilen Deutschlands in den Dienst dieser Reichsbehörde und sorgen mit unerschütterlichem Eifer dafür, daß sämtliche Schichten der Bevölkerung von dieser staatsbürgerlichen Aufklärungsarbeit erreicht werden. Zu diesem Heer von ehrenamtlichen Vertrauensleuten gehören neben zahlreichen Lehrern und Direktoren aller Schulgattungen, Offiziere aller Grade, Materialbeamte, Staats- und Rechtsanwälte, Ärzte, Beamte beider Konfessionen, Ingenieure, Redakteure, Bürgermeister, Arbeiter- und Gewerkschaftsfunktionäre usw. mit den verschiedensten parteipolitischen Einstellungen.

Schon aus diesen kurzen Darlegungen dürfte hervorgehen, daß die RfH Anspruch darauf erheben kann, ihre Tätigkeit als eine vaterländische Angelegenheit gewertet zu werden, die keinem Staatsbürger gleichgültig sein darf. Die verschiedenen Aufgaben, die sie als eine unbedingte Notwendigkeit erscheinen, daß die erdrückende Fülle der aktuellen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen einmal die höhere Werte aus rein sachpolitisch ohne Partei- und Parteipolitikstandpunkt beleuchtet wird. Das allgemeine Vertrauen nach einer Wiederholung ihrer Tagungen, wo immer sie bis jetzt stattgefunden haben, beweist der RfH, daß sie mit ihrem Programm auf dem richtigen Wege ist.

Daher auch die maßgebenden Stellen des Reichs und der Länder von dem Wert der RfH-Arbeit überzeugt sind, beweist das warme Glückwunschschreiben, das im Frühjahr 1923 u. a. auch der Reichspräsident von Hindenburg bei Gelegenheit des zehnjährigen Jubiläums der Zentralleitung der RfH, gerichtet hat. Er sagt sein Gesamturteil in die

Worte zusammen: „Mit Befriedigung habe ich das wertvolle und sachliche Wirken der RfH für Volk und Vaterland verfolgt. Durch ihre von strenger Sachlichkeit getragene staatspolitische Aufklärungsarbeit, durch ihre sorgsame Pflege des Gemeinfinns und des Reichsgedankens hat die RfH sich ein bleibendes Verdienst erworben. Meine besten Wünsche begleiten ihre weitere Arbeit.“

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Es ist abgelaufen, den 24. März 1931

Tagesspiegel

Umgang: 6 Uhr 31 Min. Umgang: 6 Uhr 39 Min.

Schwäbisch

5.24 Uhr Vorm. — 5.52 Uhr Nachm.

25. März: 5.57 Uhr Vorm. — 6.24 Uhr Nachm.

* Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ traf am Freitag in Bremerhaven von der Winterreise ein. * Elternabend der Volksschule. Auf den Elternabend der Volksschule sei auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen. Er ist in diesem Jahre sehr reichhaltig und Eltern und Jugendfreunde werden sicher gern den „Silzug durchs Kinderland“ an sich vorüberfahren lassen. Um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, wird der Abend zweimal gegeben. Am Freitag haben nur die Eltern unserer Kinder, die vorher die Eintrittskarten erhalten haben, Zutritt. So ist die Gewähr gegeben, daß an beiden Abenden alle Besucher Sitzplätze bekommen können. Die Darbietungen sind am Mittwoch und Freitag dieselben. Außer unserer Hauskapelle tritt noch eine besondere Festkapelle auf. Die Schule hofft, daß sie trotz des niedrigen Eintrittspreises noch einen kleinen Ueberschuß für einen lange gewünschten Lichtbildapparat erzielt.

* Die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Hannover-Braunschweig, die amtliche Aufklärungsstelle des Reiches — angegliedert der Reichstanzlei — veranstaltet in Verne und Esfleth am 24. und 27. März eine staatsbürgerliche Bildungstagung. Es ist zu begrüßen, daß die Reichszentrale für Heimatdienst mit ihren Veranstaltungen auch einmal in unsere Orte kommt. Staatsbürgerliche Bildungstage veranstaltet die RfH in allen Jahren in den Orten des Reiches. Sie dienen der staatspolitischen Aufklärung in rein sachlicher Form ohne jede tendenziöse oder parteiliche Einstellung. Gerade darin liegt der Wert dieser Veranstaltungen, daß sie dem Zuhörer Gelegenheit geben, einmal aktuelle Tagesfragen von einer jugendlichen höheren Warte zu betrachten. In Verne spricht am 24. März Herr Direktor Dähling, Hannover, über das Thema „Das Jernproblem und die Landwirtschaft“. Der Vortrag beginnt um 19 Uhr im Saale von Hades Gasthof. In Esfleth spricht am 27. März Herr Referent Graf, Hannover, über das Thema „Deutschlands außenpolitische Stellung und das Ostproblem“. Der Vortrag beginnt um 20.30 Uhr im Saale des „Tivoli“. Der Eintrittspreis für jeden Vortrag beträgt 0.20 M. Erwerbslose haben gegen Vorzeigung des Ausweises freien Eintritt. Die Bevölkerung von Esfleth und Verne ist zu diesen beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 7 1/2 Uhr (A 26): „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Mittwoch, 8 1/2 Uhr: „Auswärtigen-Vorh.“. 27. Mignon“. 7 1/2 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Donnerstag, 7 1/2 Uhr (B 26): „Die Verschönerung des Fiestes zu Genua“. Freitag, 8 1/2 Uhr: „Gehobene Vorstellung für die Erwerbslosen“. „Der Vogelwandler“. 7 1/2 Uhr (C 26): „Die Fee“. Sonnabend, 7 1/2 Uhr (D 26): „Robinsonade“. Sonntag, 8 1/2 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen“. 7 1/2 Uhr: zum letzten Male „Das Land des Lächels“ (H. Pr. 0.50 bis 3 M.).

* Großverkauf der Lebensmittelhändler e. G. m. b. H., Oldenburg i. O. Unter dem Vorsitz des Herrn Fr. Töpen in Kallebe i. O. hielt der Großverkauf der Lebensmittelhändler e. G. m. b. H., Oldenburg i. O. am 19. d. M., nachm., in der Industrie- und Handelskammer seine diesjährige Generalversammlung ab, die aus allen Teilen des Landes recht gut besucht war. Als Gäste waren erschienen die Herren Prof. Dr. Dursthoff und der Anwalt des Lebensmittel-Einzelhandels Töpen von der Handelskammer Oldenburg, sowie Prof. Dr. Kaersten vom Deutschen Genossenschaftsverband. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der während des letzten Jahres verstorbenen Mitglieder. Ein stilles Gedenken der Versammlung folgte. Nach Erstattung des Geschäftsberichts durch das geschäftsführende Vorstandsmitglied Direktor Junge fand die vorgelegte Bilanz einstimmige Annahme. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Es kommt nach den sachungsgemäß vorgenommenen Abrechnungen und Zuwendungen zum Referendons I und II noch eine 7prozentige Kapitaldividende zur Ausschüttung. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Prof. Dr. Dursthoff einen fast einstündigen sehr bemerkenswerten Vortrag über die heutige trostlose Wirtschaftslage, aus der nur herauszukommen sei, wenn mit dem sozialistischen Nachkriegssystem reiflos gebrochen würde. Syndikus Töpen gestellte in seinem darauf folgenden Vortrage ganz besonders die ungerechte Bevorzugung der Konsumvereine seitens der Reichsregierung bei der Versorgung mit billigem Mehl für die Festhaltung, wodurch der freie Eierhandel völlig ausgeschaltet würde. Nachdem Prof. Dr. Kaersten über genossenschaftliche Fragen die gewünschte Aufklärung gegeben hatte und verschiedene geschäftliche Sachen ihre Erledigung fanden, wurde die Versammlung mit der Erneuerung des Gelübnisses, auch in Zukunft für die Belange des Lebensmittel-Einzelhandels und somit für die Erhaltung des Mittelstandes einzutreten, gegen 7 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

§ Zur Mäuleplage im Oldenburger Lande. Zu einer Befredung mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft waren in den letzten Tagen Staatsminister Dr. Dröber, Ministerialrat Seinnings, Landhundsminister Hausmann, Vatermann, Esfleth-Oberege, Landwirt Bunnemann, Colmar bei Verne, und Gemeindevorsteher Müller, Verne, nach Berlin gereist. Es handelte

sich dabei um einen Versuch, eine Erhöhung der aus Reichsmitteln für die Bekämpfung der Mäuleplage bewilligten Summe von 12000 RM herbeizuführen. Der zugelandene Betrag reichte, wie auch in einer Sitzung der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer einstimmig zum Ausdruck gebracht worden war, bei der Größe der von der Plage betroffenen Westermärk sowie des Grades dieser Plage nicht aus, gründliche Abhilfe zu schaffen. In diesem Sinne hatte sich auch die Oldenburgische Staatsregierung schon nach Berlin verwandt. Die sich daran anschließende erwählte Konferenz hatte den erfreulichen Erfolg, daß der Minister sich bereit erklärte, den Betrag um 12000 RM zu erhöhen, ihn also zu verdoppeln, allerdings nur unter der Bedingung, daß seitens des oldenburgischen Staates eine gleiche Summe für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt werde. Es ist anzunehmen, daß der Landtag in seiner Mehrheit einer diesbezüglichen Regierungsvorlage seine Zustimmung geben wird. Es sind ferner Verhandlungen darüber im Gange, ob nicht den von der Mäuleplage schwer heimgesuchten oldenburgischen Landwirten eine gewisse Entschädigung zuteil werden könnte. Finanzminister Dr. Willers hat bei seiner ebenfalls kürzlich erfolgten Anwesenheit in Berlin diese Frage in den Bereich der Erörterungen zu ziehen gewillt.

* Neuenfelde. „Ein schwerer Diebstahl aufklärt“, mit diesen Worten erschienen zwei Sipos bei dem Landwirt H. in Neuenfelde. Es handelte sich um eine harmlose Aneignung fremden Eigentums. Der Landwirt O. hatte einen Weidenbaum an der Landstraße in Neuenfelde im Graben liegen. Nun hatten die Jungen, die hier ein Osterfeuer bauen, dies bemerkt. In der Meinung, hier liege ein nutzloses Stück Holz, holen sie es herbei, um es als Hüttenpfehl zu benutzen. O. hatte dies auch bemerkt und rief sofort die Polizei an, die auch gleich erschien. Wie man hier dann den Sachverhalt erzählte, konnte sie sich eines Lächelns nicht erwehren.

§ Oldenburg. Vor dem Landeshöfgericht hatte sich am Freitag der 35jährige frühere Geschäftsführer der Landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaft Diekmannshausen bei Barel, Johann Hinrich Giersen jun., wohnhaft in Wapelerfeld, zu verantworten, der angeklagt war, eine falsche Bilanz gezogen und vorgelegt zu haben, um an Stelle eines tatsächlichen Verlustes einen Gewinn vorzutäuschen, trotz des Verbotes mit den Genossenschaftsgeldern spekuliert und Veruntreuungen begangen zu haben. Der Angeklagte ist, von der Teilnahme an einem Buchführungskursus abgesehen, über die Volkshulbildung hinaus in keiner Weise besonders kaufmännisch vorbereitet worden. Er wurde 1920 mit der Geschäftsführung der genannten im Jahre 1925 gegründeten Genossenschaft betraut und bezog als Vergütung 3 % des Umlages, der sich im Jahre 1926 auf 87 000, im Jahre 1929 auf 160 000 RM belief. Schreibhelfer und Arbeiter hatte er von seinen Pächtern zu entlohnen. Er will erst 1928 genau festgestellt haben, daß die Genossenschaft erhebliche Fehlbeträge zu verzeichnen hatte. Eine vom Genossenschaftsverband vorgenommene Revision ergab folche von insgesamt etwa 67000 RM. Es konnte nachgewiesen werden, daß davon 19000 RM verspekuliert worden sind, jedoch nicht in einer strafrechtlichen zu verfolgenden Weise, so daß der Staatsanwalt in diesem Punkte sich eines Antrages enthält. Ferner besteht der dringende Verdacht, daß E. von den übrig bleibenden 48000 RM mindestens einen Teil für sich verbraucht hat. Aber auch hierfür mangelt es an jeglichem Beweise, zumal der Angeklagte in keiner Weise über seine Verhältnisse gelebt hat. Die Bilanzverschleierung gibt er. Er hat Eintragungen in die Bücher gemacht, die nicht den Tatsachen entsprechen, hauptsächlich aber lediglich deshalb, um seine Entlassung zu verhüten. Das Ergebnis der Beweisaufnahme war ihm also erheblich günstiger, als zunächst nach der Anklage angenommen werden konnte. Der Oberstaatsanwalt sieht sich auch nicht in der Lage, wegen der fehlenden 48000 RM einen Strafantrag zu stellen und beschränkt sich darauf, für die zugegebene Bilanzverschleierung und der dazu benötigten Fälschungen eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zu beantragen. Verteidiger Rechtsanwalt Wiffler schließt sich angeichts des Ergebnisses der Verhandlung und der Entlassung des E. diesen Ausführungen im allgemeinen an, glaubt aber, daß die Strafe noch niedriger zu bemessen sei und dem Angeklagten, der bereits drei Monate in Untersuchungshaft verbracht hat, Strafaußsib für einen etwaigen Rest der Strafe gewährt werden könnte. Das Urteil lautet auf 4 Monate Gefängnis, Anrechnung der Untersuchungshaft und Strafaußsib für den verbleibenden letzten Monat Gefängnis.

* Aurich. Der vorbildlichen Zusammenarbeit seitens der städtischen Polizei und der Landjäger ist es gelungen, einen kürzlich im Verkaufsräum des Hotels „Piqueurhof“ verübten Spirituosen-Diebstahl aufzuklären. Gewisse Spuren führten nach Walle, wo die Beamten im Hause der Brüder R. zu einer Hausdurchsuchung schritten. Schon beim Betreten des Hauses machten die Beamten die Wahrnehmung, daß es den Besohnern an „Stoff“ nicht mangelte, denn die beiden Hausbesitzer und ein Bekannter von ihnen, der Arbeiter R. S. aus Sandhorst, waren schwer ange-trunken. Sogar die Kinder der erkrankten hatten des Guten viel zu viel genossen und lagen betrunken in den Betten hzw. auf dem Fußboden. Bei näherem Zusehen wurden 43 volle und 8 leertretene Liter-Flaschen gefunden, von denen 46 als aus dem „Piqueurhof“ stammend festgestellt werden konnten. Der Diebstahl war also erwiesen, weshalb das alkoholbegehrte Kleebalt festgenommen werden mußte. Bei der Hausdurchsuchung hatten die Beamten durch Befragen noch festgestellt, daß die Frau eines der Brüder R. in Mittels-Westerloog weilte, wo ihr Sohn Hochzeit machte. Zwei nach dort beorderte Landjäger sahen sich denn auch genötigt, die Hochzeitsfeier zu stören, da in dieser frühlichen Stunde Kleebalt freitren, die nach Baden-schlus aus dem „Piqueurhof“ geholt worden waren. Die Hochzeit mußte daher auf einige Zeit verschoben werden, denn der Bräutigam und die Schwiegermutter der bedauernswerten Braut mußten zunächst den Beamten nach Aurich folgen, wo sie, wie die in Walle Ertrappten, zunächst in Haft genommen wurden.

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 23. März 1931

Das gewöhnliche Fahren von Sand, Schutt und Klüffern soll vergeben werden und zwar getrennt:

1. für die alte Stadt einschl. Reichstücken, Oberreege und Lienen bis zur Volksschule.

2. für die Wattenstraße und Neuenfelde.

Angebote werden bis Mittwoch, den 1. April, 12 Uhr, erbeten und zwar für Sand einschl. Lieferung desselben, für Klüffern zum Einheitsfuß für 1000 einschl. Auf- und Abladen (Stapeln) und im übrigen nach ebm einschl. Auf- und Abladen.

Chlers

Elsfleth. **Sinrich Segerdiek** Erben wollen ihre an der Neue Helmer belegene

Besitzung

verkaufen. Diefelbe besteht aus dem Wohnhaus nebst Nebengebäude und sehr großem Garten. Vom Garten können leicht noch zwei Baupläze abgetrennt werden.

Chr. Schröder, amtl. Auktionator

Holz=Auktion

Wehrder bei Elsfleth. **Georg von Kampen** und **D. Langhooß**, daselbst, lassen am

Sonnabend, dem 28. März 1931, nachm. 5 Uhr anfangend,

in Wehrder bei der früher Schiff'schen Ziegelei (im Groden) das Holz aus dem Abbruch eines Schiffes, als:

bestes Kug- und Feuerholz, sowie Stahlbraut zum Einrichten, Schiffsblöcke ein- u. zweifelhig usw.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Elsfleth **B. Gloystein**, Auktionator

Großeinkauf der Lebensmittelhändler e. G. m. b. H. Oldenburg i. O.

Seit über 30 Jahren bestbewährte Bezugsquelle für den Lebensmittel-Einzelhandel in Stadt und Land
Nur der Zusammenschluß macht den Einzelnen stark und rettet den Mittelstand vor dem Untergang

Konfirmations-Karten

Golddruck mit Umschlägen, 4 Stck. 10 ¢
Golddruck mit Umschlägen 5 ¢, 10 ¢
Buchkarten 10 ¢, 15 ¢, 20 ¢, 25 ¢

Kaufhaus Kunkel

Gemüse- und Blumenfämereien

Pflanzerbsen, -Bohnen und -Schalotten nur anerkannt feinfähige Ware im

Gartenbaubetrieb Joh. Bruns und Steinstraße 15

Glückwunschkarten

zur Konfirmation mit Namensdruck

fertigt an

L. Zirk / Buchdruckerei

Wäsche-Leinen

20 Meter 50 ¢, 30 Meter 1 RM, geflöpelt
30 Meter 1.75 RM, 40 Meter 2.25 RM

Einholnetze

groß, in allen Farben, 60 ¢, 75 ¢, 95 ¢,
1 RM, 1.25 RM

Schnürbänder

schwarz, 100 cm lang, 2 Paar 15 ¢

Gummibälle

neue, sprunghafte Ware in allen Größen

Kaufhaus Kunkel

Elsfleth. Ueber etwaige Forderungen an den Nachlaß des **Sinrich Segerdiek** in Elsfleth, erbitte Rechnungen bis zum 1. April d. J.

Etwasige Schuldner werden gebeten, bis dahin an mich Zahlung zu leisten.

Chr. Schröder, amtl. Aukt.

Empfehle zu **Freitag**

frische Seefische

Bestellungen bis **Mittwoch** erbeten

A. Passarge

Ein schönes Geschenk zur Konfirmation

ist ein

gutes Buch

Große Auswahl Stets Neuheiten

H. Bargmann, Buchhandlung

Gesucht werden sofort

700 RM

zur Ablösung einer Hypothek an sicherer Stelle, Geschäftshaus auf dem Lande. Angebote unter **B 20** an die Geschäftsstelle.

Verkaufe 14 Tage altes

Kuhkalb

F. von Lienen, Neuenfelde

Billigste Bezugsquelle

für lauber eingerahmte Bilder Größte Auswahl in Bilderleiste.

Postkartenaufnahmen von 10 Pfennig an

H. Bargmann, Steinstr. Bildereintrahmungs-Geschäft

Sonnabend von 2-3 Uhr

frisches Schweinefleisch

Bfund 65-90 ¢

Von 4 Uhr an bei **Willy Schmidt, Timpen**.

Vorherige Bestellung erbeten

F. Hütte, Lienen

Zur Konfirmation

Bucharten 3 Stück für 25 ¢

Schriftarten 5 Stück für 10 ¢

Geschenkartel billig

Bargmanns Buchhandlung

Wohnungstausch

Elsfleth-Hamburg

Oberreege 7

Zwei Fuder

HEU

mäuferein, zu verkaufen

D. Rodiek, Dreifsielen bei Berne

Vaterl. Frauenverein v. R. K.

Am Dienstag, dem 24. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet in Brake im Café „Brommy“ ein

Vortrag

von Frau Gewerbeoberlehrerin **Tenckert aus Bremen** statt über die „Hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend“.

Die Mitglieder des Vaterl. Frauenvereins sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren

innigsten Dank

Familie Segerdiek



Oeffentliche Versammlung

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, spricht Pg. Gauleiter **Karl Röver**, M. d. R. im „Tivoli“

Freie Ausprache

Unkostenbeitrag 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Elsfleth

Staatsbürgerliche Bildungstagung

der Reichszentrale für Heimdienst, Landesabteilung Hannover

Berne 24. März, 19 Uhr, im Saale von **Nabes Gasthof**

„Das Zinsproblem und die Landwirtschaft“ Herr Direktor **Dähling**, Hannover

Elsfleth 27. März, 20.30 Uhr, im Saale des „Tivoli“

„Deutschlands außenpolitische Stellung und das Ostproblem“ Herr Referent **Ent**, Hannover

Der Eintrittspreis für jeden Vortrag beträgt RM 0.20. Erwerbslose haben gegen Vorzeigung des Ausweises freien Eintritt. Die Bevölkerung von Elsfleth und Berne ist zu diesen beiden Abenden herzlich eingeladen.

Zur Konfirmation

finden Sie immer das richtige Geschenk im

Blumenhaus Bruns

Steinstraße 15

Als bester Brand im ganzen Land



Ist das Unionbrikett bekannt.

Ueber eine Viertelmillion



wurden wiederum bei 10% Einzahlung unserer Sparern zur Verfügung gestellt, ohne Haftung, ohne Risiko, ohne Geschäftsanteil zum Teil im Bezirk Bremen Bassum, Twistringern, Altmarnhorst, Beckeln und Barenborstel (Sulingen)

Vertragsabschlüsse:

Dezember 1930 6 Millionen RM

Januar 1931 15 Millionen RM

Februar 1931 26 Millionen RM

Trotz des über 5jährigen Bestehens von Monat zu Monat noch eine ca. 100%ige Steigerung

Ein weiteres Vertrauen bedeutet die Empfehlung vertragsabschluss mit dem D. O. V.

(Sitz Berlin), über das ganze Deutsche Reich

Bausparkasse „Thuringia“ A.-G., Eisenach (Ursprung 1928)

Landesdirektion Bremen — Sitz Bassum, Bahnhofstr. 44
Fernruf 517

Bezirksvertretung Brake i. O.: **Friedr. Boyn**, Breitestr. 9
Telefon 339

Volksschule Altestraße

Unser diesjähriger

Eltern-Abend

findet am **Mittwoch, dem 25. März** und am **Freitag, dem 27. März** im „Lindenhof“ statt

Beginn pünktlich 8 Uhr

Elsfleth, den 20. März 1931

Heute entschlief nach einem arbeitsreichen Leben, nach kurzer Krankheit, unser lieber herzenguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder und Schwager, der

Schmiedemeister

Ernst Möhring

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen:

Joh. Möhring und Frau Th. v. Freeden und Frau Karl Möhring und Frau

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, dem 25. März**, nachmittags 4 1/2 Uhr, statt.

Vorher Andacht im Hause.

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Hans Köpke und Frau

Berta geb. Hartzog